

Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des Projekt JETST! – Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik

Projektkontext von JETST!

Über 23 Millionen Menschen sind in Deutschland bürgerschaftlich aktiv. Die Auswertung des zweiten Freiwilligensurvey macht deutlich: Der Engagementbereich Sport bindet in Deutschland sowohl die meisten (gemeinschaftlichen) Aktivitäten als auch die meisten ehrenamtlichen Tätigkeiten. Mehr als jede/r Zehnte über 14 Jahren übt im Bereich Sport eine freiwillige Tätigkeit aus, im Alterssegment der 14- bis 30jährigen sind es sogar 13%. Über 90% dieser Freiwilligen sind in einem Sportverein engagiert. Der Bereich Sport bietet allen Menschen unabhängig von Herkunft, Bildung und Einkommen einen verhältnismäßig leichten Zugang. Dies gilt auch für den Benachteiligtenbereich und soziale Randgruppen. Menschen mit Migrationshintergrund, aber auch Menschen aus bildungs- und partizipationsfernen Schichten erhalten über den Sport die Möglichkeit, sich sozial und kulturell zu integrieren.

Vor allem junge Menschen erleben sich in diesen Kontexten häufig zum ersten Mal als erfolgreich. Unabhängig von Elternhaus oder Bildungseinrichtungen erhalten sie Gestaltungs- und Lernchancen: Sie handeln freiwillig, selbstbestimmt sowie eigenverantwortlich und erfahren Anerkennung für ihre Leistungen. Allerdings: Von einer selbstverständlichen und voraussetzungs-losen Integrationskraft des Sports ist dennoch nicht auszugehen. Hierzu braucht es vielmehr förderliche Rahmenbedingungen.

Der innovative Ansatz des dsj-Projekts „JETST! – Junges Engagement im Sport“ besteht darin, Antworten auf die Frage nach den Möglichkeiten und Voraussetzungen für die Aufnahme eines freiwilligen Engagements in den Sportvereinen und -verbänden zu finden. Im Bereich der Integration von benachteiligten Jugendlichen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund sind die Sportvereine und -verbände zum Teil bereits sehr aktiv. Für die Belange und die Ansprache dieser speziellen Zielgruppe in Hinblick auf Engagementförderung bedarf es aber der Entwicklung neuer und zielgruppenspezifischer Konzepte sowie der Weiterentwicklung bereits bestehender Ansätze.

Wissenschaftliche Projektbegleitung und Evaluation von JETST!

Zur Sicherung der Erkenntnisse über gelingende Zugangswege, der an die Wünsche und Bedürfnisse angepassten Engagementformen der Zielgruppe und zur Erarbeitung von Handlungsempfehlungen für den Sport wird „JETST!“ durch das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS-Frankfurt a. M.) Frankfurt am Main in Kooperation mit der Führungs-Akademie des Deutschen Olympischen Sportbundes Köln wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

Durch die kontinuierliche Begleitung über die komplette Laufzeit des Projektes JETST! hinweg ist die Evaluation als beratender Prozess angelegt, in dem die Erkenntnisse fortlaufend an Projektleitung und Modellprojekte zurückgespiegelt werden.

Die Evaluation wird sowohl die Umsetzung der geförderten Projekte in den Blick nehmen als auch die Gesamtumsetzung des Projektes beratend begleiten.

Die Evaluation verwendet für die Entwicklung der Handlungsempfehlungen unterschiedliche Bausteine, die im Folgenden nur kurz skizziert werden:

- Bestandsaufnahme des Forschungsstandes in Form der bereits vorliegenden Expertise zum Stand von Forschung und Praxis im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Projektes „JETST! – Junges Engagement im Sport“ der Deutschen Sportjugend zur Förderung des Engagements benachteiligter Jugendlicher und junger Menschen mit Migrationshintergrund in den Strukturen des organisierten Sports. Hier ist anzumerken, dass nicht zuletzt durch die Expertise eine ausführliche Diskussion über die genaue Benennung der Zielgruppe in Gang gekommen ist, die von Seiten der dsj auf unterschiedlichen Ebenen geführt wurde. Sie hat dazu geführt, dass die Zielgruppenbenennung geschärft wurde zu „Jugendliche mit erschwerten Zugangsbedingungen für ein Engagement im Sport“.
- Strategie- und Maßnahmenanalyse, gewonnen aus der quantitativen und qualitativen Befragung von Jugendlichen als Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Angeboten der acht JETST!-Modellprojekte sowie der Befragung von Projektleiter/innen und Multiplikator/-innen vor Ort.

Erkenntnisse aus der Expertise

Jugendliches Engagement und die Bedeutung des Sports

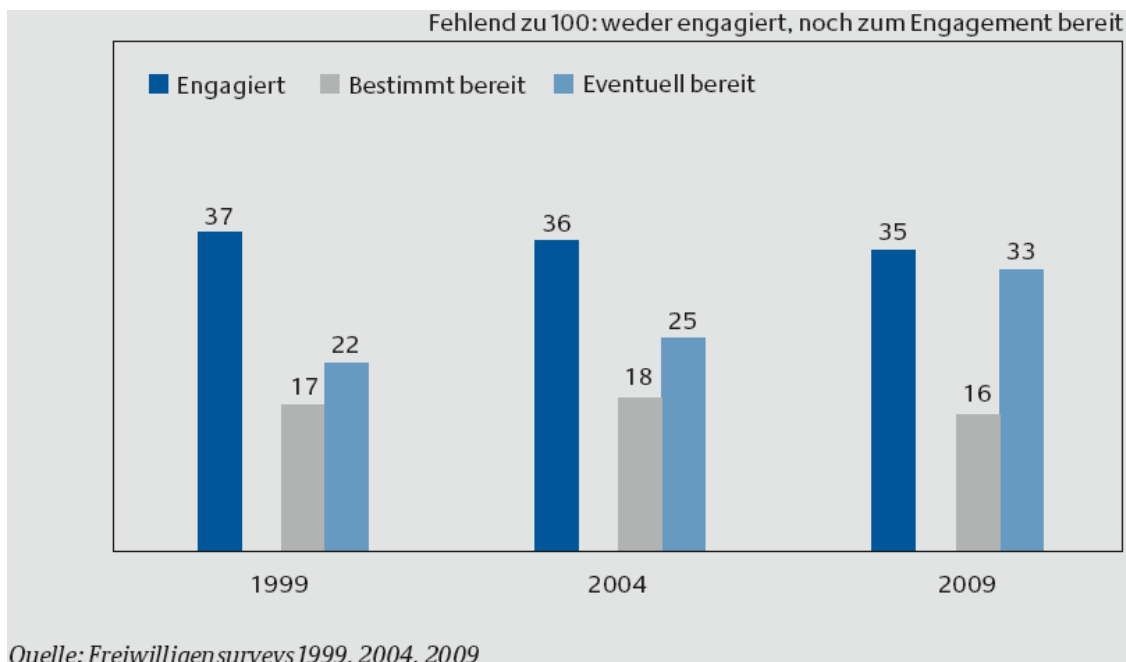
Jugendliches Engagement

Jugendliche sind eine zivilgesellschaftlich aktive Gruppe, aber nicht alle jungen Menschen haben gleichermaßen Zugang zum Engagement. Auch wenn die im Rahmen der Expertise ausgewerteten Untersuchungen abweichende Konzepte von gesellschaftlich relevanten Aktivitäten und von Engagement haben und außerdem unterschiedliche Altersgruppen betrachten, kommen sie zu vergleichbaren Ergebnissen, die sich mit vier Hauptaussagen zusammenfassen lassen:

- Jugendliche sind eine zivilgesellschaftlich aktive und engagierte Gruppe.
- Es gibt Unterschiede zwischen einzelnen Gruppen (zum Beispiel nach Geschlecht).
- Benachteiligte Jugendliche und junge Menschen mit Migrationshintergrund sind in den meisten Engagementbereichen deutlich unterrepräsentiert.
- Der Bereich Sport nimmt eine Sonderstellung ein: Er scheint ein besonderes Potential zu haben, gerade diese jungen Menschen einzubinden.

Die aktuellen Zahlen des Freiwilligensurvey 2009 zeigen, dass die Engagementbeteiligung junger Menschen hoch ist: 35% der 14-24jährigen engagieren sich freiwillig; diese Quote war 1999 mit 37% und 2004 mit 36% allerdings noch etwas höher. Die Engagementquote dieser Altersgruppe liegt damit leicht unter dem Gesamtdurchschnitt von 36%. Hervorzuheben ist die seit 1999 steigende Anzahl

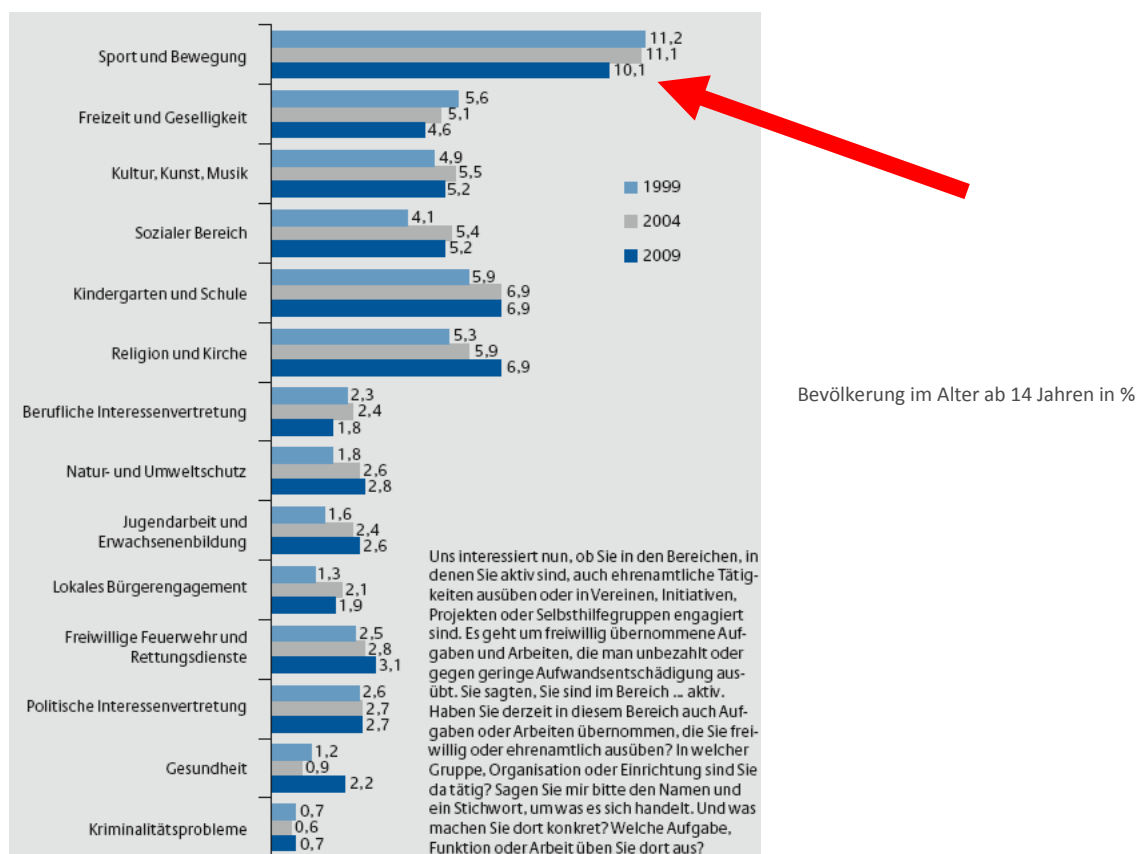
„potenziell engagierter“ 14-24jähriger: Zusätzlich zu den bereits engagierten Jugendlichen zeigen sich laut Freiwilligensurvey 49% bereit, eine Tätigkeit zu übernehmen, 16% sogar mit „sicherer Bereitschaft“ und immerhin 33% mit „eventueller Bereitschaft“:



Dem leicht positiven Trend in der Engagementquote bereichsübergreifend muss die Entwicklung der Zahlen im Bereich des ehrenamtlichen Engagements im Sport gegenübergestellt werden: Nimmt man die Anzahl der auf Vorstandsebene in einem Sportverein engagierten ehrenamtlichen Funktionsträger als Item für Engagement in den Strukturen des organisierten Sports, so stellt der Sportentwicklungsbericht 2009/2010 bei Index 2007=0 einen Rückgang um 11,6 fest; gleichzeitig sind auf der Ausführungsebene mehr junge Menschen aktiv (+8,5).

	Mittelwert	Gesamt	Index (2007=0)
auf der Vorstandsebene	9,4	850.000	-11,6***
auf der Ausführungsebene	11,0	1.000.000	+8.5*
männlich	14,0	1.270.000	
weiblich	6,4	580.000	
Gesamt	20,4	1.850.000	
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	20,1	37.200.000	

Ein Rückgang des freiwilligen Engagements im Sport wird auch beim Vergleich der letzten drei Freiwilligensurveys deutlich:



Fazit:

Damit wird zweierlei deutlich: Zum einen scheinen sich Engagementformen zu verschieben vom „klassischen“ Engagement in ehrenamtlichen Funktionen hin zu anderen Formen. Zum anderen gibt es zum ersten Mal empirische Hinweise auf eine Abnahme des Engagements: Die „Krise des Ehrenamts im Sport“ hat nicht nur eine quantitative Dimension - es ist auch ein strukturelles Problem der Vereine und Verbände in Hinblick auf neue Formen des Engagements.

Barrieren für ein Engagement im Sport

Bahlke u.a. (2007) stellen vier Barrieren fest, die jugendlichem Engagement in Sportvereinen entgegenstehen.

Organisationskultur: Es gibt eine Vormachtstellung von fachlichen Interessen vor überfachlicher Jugendarbeit; diese führt zu einer Etablierung einer quasi-natürlichen Hierarchie zwischen Erwachsenen und Jugendlichen.

Zweckprogramme: In den Vereinen gibt es nur ein geringes Bewusstsein über die Intention von Jugendarbeit (Mitbestimmung, Integration, politische Bildung)

Kommunikation: Jugendversammlungen, Jugendvorstandssitzungen sind wichtige Möglichkeiten, Kommunikation zu gewährleisten und werden aber nur selten umgesetzt; wenn, dann in Form von Erwachsenensitzungen.

Rekrutierung: Sie verläuft selektiv; es werden diejenigen Jugendlichen ausgewählt, die zur „Kultur“ des Vereins passen.

Mehrwert des Projektes JETST! und seiner Modellprojekte

Vor diesem Hintergrund leistet das Projekt JETST! folgenden Mehrwert:

- **Für die Zielgruppe:**
 - Freiwilliges Engagement ist ein Lernfeld im Kontext informellen Lernens.
 - Freiwilliges Engagement kann einen wichtigen Beitrag für die Berufsorientierung leisten (v.a. Freiwilligendienste).
- **Für den organisierten Sport:**
 - Engagierte (Prosumenten) sind eine zentrale Ressource der Vereine.
 - Vereine leisten mit der Förderung der Zielgruppe einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag.
 - Die Rolle des Sports als gesellschaftlicher Akteur wird gestärkt.
- **Für die Gesellschaft:**
 - Engagement soll soziale (Re-) Integrationsprozesse unterstützen.
 - Es sollen wichtige und grundlegende demokratische Fähigkeiten vermittelt werden (Demokratieförderung).

Erste Erkenntnisse aus der Evaluation und wissenschaftlichen Begleitung der Modellprojekte

Für die Ansprache und den stärkeren Einbezug neuer Zielgruppen in die Strukturen des organisierten Sports und in ein freiwilliges Engagement in diesem Bereich spielen drei Ebenen eine zentrale Rolle:

1. Die Bedarfe der jeweiligen Zielgruppe (bzw. die Interessen der teilnehmenden Personen),
2. die jeweilige Engagementform (bzw. die konkreten Tätigkeiten und Aufgaben) sowie
3. die Rahmenbedingungen der Organisationen (bspw. in Form der Organisationskultur oder der Gestaltung von Partizipationsmöglichkeiten).

Diese drei Ebenen treten gewissermaßen in ein Dreiecksverhältnis, werden wechselseitig beeinflusst und müssen in jedem Verein oder Verband sowie jedem Projekt individuell in das richtige Gleichgewicht gestellt werden.

Die Auswertung der mit den Verantwortlichen der Modellprojekte im Sommer 2010 geführten Interviews liefert dazu erste Erkenntnisse.

Wen sprechen die Modellprojekte an?

Bereits in der Expertise „Förderung des Engagements benachteiligter Jugendlicher und junger Menschen mit Migrationshintergrund in den Strukturen des organisierten Sports“ weisen wir darauf hin, dass es sich bei der Zielgruppe „benachteiligte Jugendliche und Jugendliche mit Migrationshintergrund“ um eine sehr heterogene Gruppe handelt. Dementsprechend sollte die Zielgruppe nicht ausschließlich an demografischen Merkmalen wie Bildungsstatus, Geschlecht

oder kulturellem Hintergrund (Migrationsstatus) festgemacht werden, sondern auch an ihrer subjektiven Wahrnehmung von Benachteiligung und Ausschluss, also daran, wie sie selbst ihre

eigenen Ressourcen und Partizipationsmöglichkeiten einschätzen. Die jeweilige Lebenslage ist allerdings schwer zu erfassen, da sie bestimmt wird durch ein komplexes Set von Faktoren – Verallgemeinerungen sind daher grundsätzlich nicht möglich.

Gemeinsames Merkmal aller Jugendlichen der Zielgruppe der JETST!-Modellprojekte ist deren erhöhtes Ausgrenzungsrisiko sowie ihr erschwerter Zugang zu Institutionen und zum Engagement, woraus wiederum ein erschwerter Zugang zu Lernchancen und Integrationsmöglichkeiten, die sich im Engagement bieten, resultiert.

Die Befragung der Projektverantwortlichen zu den angesprochenen Zielgruppen ergibt zum Zeitpunkt des Beginns der Modellprojekte (im Sommer 2010) folgendes Bild:

- Die durch die Modellprojekte angesprochene Zielgruppe ist heterogen bzgl. Alter, Geschlecht und „Art der Benachteiligung“ (Bildungsbenachteiligung, Armut, Gender, körperliche/geistige Behinderung, Migrationshintergrund, multiple Benachteiligung).
- Nicht angesprochen werden von den Modellprojekten Jugendliche aus sogenannten „Hochrisikogruppen“, also Jugendlichen mit mehrfacher Benachteiligung in Kombination mit sozialen Verhaltensauffälligkeiten.
- Der Terminus „benachteiligt“ wird z.T. abgelehnt, um eine Stigmatisierung zu vermeiden und, um Heterogenisierung zu fördern. Dies entspricht den Empfehlungen der Expertise.
- Die Ansprache der Jugendlichen erfolgt über Websites, Kooperationspartner (Schule, Jugendclubs etc.), Mund-zu-Mund-Propaganda oder persönliche Ansprache bei Veranstaltungen.

Förderliche und hinderliche Faktoren in der Konzeption und Umsetzung

Bereits zu Beginn der Laufzeit identifizieren die Interviewten eine Reihe förderlicher und hinderlicher Faktoren, die für die Ansprache und den stärkeren Einbezug der Zielgruppe relevant sind. Diese beziehen sich auf die oben genannten drei Ebenen.

...bezüglich der Bedarfe der Jugendlichen und die konkreten Angebote und Tätigkeiten (jeweilige Engagementform)

Die Jugendlichen werden nach Erfahrung der Projektverantwortlichen erreicht mit Projekten, die ihre persönlichen Bedarfe treffen. In den Projekten sind dies Angebote,

- die freiwillig sind und keinen Zwang beinhalten (Freizeitbezug),
- die eine gewisse Niedrigschwelligkeit aufweisen und/oder auch „neue Reize“ setzen (z.B. durch „moderne“ Angebote, Abend- oder Straßenveranstaltungen),
- bei denen die Bildungschancen sichtbar werden (betrifft insbesondere die Möglichkeiten zum Kompetenzerwerb im FSJ im Sport),
bei denen das „Danach“ mitgedacht wird (für junge Menschen am Übergang zwischen Schule und Beruf ist der Anschluss besonders wichtig – dementsprechend bieten sich Kooperationen mit den lokalen Arbeitsagenturen oder mit berufsfördernden Maßnahmen an) und
- in denen ggf. auch besonders kultursensibel vorgegangen wird (für Mädchen mit Migrationshintergrund kann es eine entscheidende Rolle spielen, ob sie auch in bedeckter Kleidung oder Straßenbekleidung an Sport- und Bewegungsangeboten teilnehmen können).

... bezogen auf die Ebene der Rahmenbedingungen der Organisationen

Damit diese Strategien zum Erfolg führen können, müssen die Rahmenbedingungen in den Organisationen entsprechend angepasst und bzgl. des Personals besondere Aspekte in den Blick genommen werden.

a) Die Organisation und ihre Wirkung ins Umfeld

Als förderlich für die Ansprache neuer Zielgruppen werden von den Interviewten v.a. konkrete Strategien zur Öffentlichkeitsarbeit (z.B. öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen) und zur Vernetzung mit externen Akteuren genannt (Sozialraumorientierung). Kooperationen – z.B. mit Schulen – erleichtern die Zugänge zu den Jugendlichen und fördern das Gefühl von Kontinuität und Verbindlichkeit bei der Zielgruppe. Darüber hinaus braucht es auch eine Sensibilisierung/Öffnung für die Lebenswirklichkeit der Zielgruppe sowie ggf. eine „Anpassung“ der eigenen Strukturen.

Je nach Angebot sollten nach außen die Chancen für Ausbildung und Beruf durch das Engagement verdeutlicht werden. Hier werden z.B. geeignete Zertifizierungen vorgeschlagen.

Als hinderlich für den Erfolg der Projekte werden inflexible Vereinsstrukturen sowie ungünstige finanzielle Rahmenbedingungen (z.B. bei unklarer Nachhaltigkeit und Anschlussfinanzierung) beschrieben.

b) Die Mitarbeitenden

Als förderlich wird beschrieben, wenn bei den Mitarbeitenden eine grundsätzliche Zufriedenheit mit dem Projekt besteht und Engagement und Motivation vorhanden sind (sowohl auf operativer als auch konzeptioneller Ebene). Es sollte eine Reflexion der eigenen Arbeit stattfinden und auch das Angebot regelmäßig überprüft werden hinsichtlich seiner Passung für die Zielgruppe. Auch macht es Sinn, neue Ideen unter Einbindung der Jugendlichen zu generieren. Eine langfristige personelle Bindung ist grundsätzlich positiv

– nicht nur für die Arbeit mit der Zielgruppe (v.a. für den Aufbau von Vertrauen), sondern auch für die Pflege des Netzwerks. Die notwendige Sensibilisierung und Qualifizierung aller Beteiligten ist bei guter „Personalbindung“ nachhaltiger als bei einer Fluktuation der Mitarbeitenden.

Da die Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen auch mehr Anstrengung/Belastung für die Vereine und ihre Mitarbeitenden bedeutet, braucht es nach Ansicht der Befragten z.T. mehr Bereitschaft, auch ungewohnte Wege zu gehen. Laut der Projektverantwortlichen erschweren klassische Ehrenamtsstrukturen allerdings die Qualifizierung für die Arbeit mit der Zielgruppe: Ehrenamtliche bringen an diese Stelle im Gegensatz zu den hauptberuflichen Fachkräften i.d.R. nicht die notwendigen Erfahrungen und Kenntnisse im Umgang mit der Zielgruppe mit.

Zwischenfazit aus der ersten Befragung

Die erste Befragung der Verantwortlichen in den Modellprojekten ermöglicht es, als Zwischenfazit zu beschreiben, dass vier Ebenen einzubeziehen sind, wenn auf mögliches Gelingen oder Scheitern der Projekte geschaut wird. Für eine gezielte Engagementförderung sind demnach zu betrachten:

- die Zielgruppe bzgl. der Ansprachestrategien, der Gestaltung der Angebote etc.,
- die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Verhältnis Ehrenamtliche/Hauptberufliche, Qualifikationen und Kompetenzen etc.),
- die Organisationen hinsichtlich ihrer Strukturen, ihrer Geschichte und Kultur sowie,
- das Umfeld der Projekte und der Zielgruppe (Partner im Sozialraum, v.a. auch außerhalb des Sports).

Entsprechend dieser vier Ebenen gab es auf der dsj-Konferenz „JETST! erst recht!“ in Naumburg jeweils thematische Workshops, in denen die Teilnehmenden sich den Fragen im Detail gewidmet haben.

Die Ergebnisse dieser Workshops fließen zum einen in den weiteren Prozess der wissenschaftlichen Projektbegleitung von JETST! ein und werden zum anderen bei der abschließenden Evaluation und Entwicklung der Handlungsempfehlungen berücksichtigt.

Wolfgang Kleemann/ Alexandra Hoorn
Projektleiter/ Wissenschaftliche Mitarbeiterin



Institut für Sozialarbeit
und Sozialpädagogik e. V.
Zeilweg 42
60439 Frankfurt am Main

Telefon 069 / 95789-0
Telefax 069 / 95789-190
info@iss-ffm.de
www.iss-ffm.de